

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1876

273 (24.11.1876)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-837818](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-837818)

Wilhelmshavener Tageblatt

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Montage und Festtage) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an.

Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Postzuschlag pränumerando.

und Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei Mittelstraße
der Roon- und Kaiserstraße.

Redaction, Druck und Verlag von J. A. Schumacher.

Anzeigen nehmen in Heppens Str. Joh. Tiarks, auswärts alle Annoncen-Bureau's entgegen, und wird die Copus-Zeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet.

№ 273.

Freitag, den 24. November.

1876.

Das richterliche Remunerationswesen im Reichstage.

Je weiter die zweite Lesung der Justizgesetze vorschreitet, desto fühlbarer wird die Klust, die bei einzelnen Lebensfragen der künftigen deutschen Rechtspflege den Bundesrath von der öffentlichen Ueberzeugung trennt. Zum Glück findet diese letztere im Reichstage kräftige Schultern genug, und die Furcht vor gefährlicher Opportunitätsucht ist bis jetzt wenigstens noch ohne jeden Grund. Die Haltung der Mehrheit bei einem so wichtigen Capitel, wie dem der richterlichen Unabhängigkeit darf man schon als Beweis dafür nehmen.

Die Kommission hat hier die ursprüngliche Vorlage mit einer Reihe von Rauteln ausgestattet, gegen die der Bundesrath mit aller Entschiedenheit Front macht. Das Haus tritt in geschlossener Majorität trotz dieses Widerspruchs für jene Garantien ein und hoffentlich nicht nur in der zweiten Lesung. Es fehlte in der gestrigen Sitzung nicht an mancherlei Anzäpfungen in dieser Hinsicht, auf die in der Presse schon mehrfach hingedeutet worden. Man hat gegen die nationalliberale Partei Verdacht und glaubt, daß sie der Theorie zu Liebe in der zweiten Lesung für Alles eintreten werde, was die Kommission dem Bundesrath gegenüber beschloß, daß aber die wacker durchgefochtene Theorie in der dritten Lesung vermutlich zu grau befunden und von schwächlichen „praktischen“ Rücksichten sehr zweifelhaften Goldwerths wieder verdrängt werden dürfte. Es war ein Wort zur Zeit, daß der Abg. Lasker diesem Verdacht, der einzelne Fraktionsstandpünktchen besonders zu befriedigen scheint, mit dem ersten Hinweis auf das Ganze energisch entgegentrat. Es darf angenommen werden, daß diese Erklärung im Namen der ganzen nationalliberalen Partei erfolgte; der Beifall wenigstens, den sie auf den Bänken derselben ebenso wie im übrigen Hause fand, schien dafür zu sprechen. Nach der Lasker'schen Erklärung wird es sich für die liberale Partei nach beendeter zweiter Lesung nicht darum handeln, was in Folge der Annahme oder Ablehnung dieser oder jener Paragraphen etwa

geschehen könnte, sondern es wird bei allem Wunsche, der deutschen Nation zu einer einheitlichen Rechtspflege zu verhelfen, sehr wohl in's Auge gefaßt werden, ob diese Rechtspflege ein wirklich gutes Verfahren verbürge und von einem unabhängigen Richterstand geübt werde. Wenn in dieser Beziehung essentielle Beschlüsse des Hauses vom Bundesrath angefochten würden, da bleibe auch für die dritte Lesung das Urtheil sachlicher Prüfung vollkommen vorbehalten.

Zum Mindesten beseitigt diese offene Erklärung den Verdacht irgend eines schon jetzt für die dritte Lesung bereits vorgefaßten Standpunkts, im Falle vom Bundesrathstische aus, was für die zweite Berathung nicht beabsichtigt ist, das Wort „unannehmbar“ fällt. Der preussische Justizminister schien sich mit den Garantien, welche die Kommission im Interesse der richterlichen Unabhängigkeit für nöthig befunden, durchaus nicht befreunden zu können. Um so beruhigender ist die Hoffnung, daß nicht in letzter Stunde etwa von diesem unerläßlichen Standpunkt werde zurückgewichen werden.

Die Vorlage der Kommission will der bisherigen Verwaltungs- willkür bei richterlichen Vertretungen, sowie dem Remunerationswesen ein Ende machen. Die zeitweilige Wahrnehmung einer Richterstelle soll künftig nur durch einen ständigen Richter oder durch einen zum Richteramt Befähigten erfolgen. Personen, die sich also noch nicht im Besitze der vollen richterlichen Unabhängigkeit befinden, wie Referendarien u. s. w., sollen von dieser Funktion ausgeschlossen sein. Die einmal erlassene Vertretungsanordnung soll ferner, so lange das Bedürfnis, durch das sie veranlaßt wurde, fort dauert, nicht widerrufen werden, da andernfalls der Minister bald diesen, bald jenen Richter in aufgeregten Zeiten an besonders wichtige Punkte dirigiren kann, was augenscheinlich einem Eingriff der Justizverwaltung in die Rechtspflege gleichbedeutend ist. Wenn mit der Vertretung eine Entschädigung verbunden ist, so soll diese für die ganze Dauer im Voraus festgestellt werden, damit der Minister nicht etwa nach Gunst oder Ungunst entscheide.

(Schluß folgt.)

Die Rache des Deportirten.

Erinnerungen eines englischen Kriminal-Beamten.

Eines Morgens erschien der achtbare Agent eines sehr bedeutenden französischen Hauses in sichtlich großer Aufregung vor dem Chef der Polizei in London und benachrichtigte diesen, daß er soeben einen großen, ihn fast zu Grunde richtenden Verlust an Banknoten und Wechseln, nebst einer beträchtlichen Summe baaren Geldes erlitten habe. Er war auf ungefähr zehn Tage nach Paris verreist gewesen und hatte nach seiner Rückkehr erst vor wenigen Stunden entdeckt, daß seine eiserne Geldkiste während seiner Abwesenheit vollständig ausgeleert worden sei. Man mußte sich dabei der Hilfe von Nachschlüsseln bedient haben, denn die leere Kiste war verschlossen gewesen und man konnte keine Spuren angewandeter Gewalt bemerken. Er übergab eine vollständige Liste des entwendeten Eigenthums mit den Nummern der Banknoten und jeder sonstigen wesentlichen Einzelheit.

Der erste Schritt, welchen man that, war der, daß man sich Gewißheit darüber verschaffte, ob eine der Banknoten bei der Bank präsentirt worden sei, um sie einzuwechseln. Das war jedoch nicht geschehen; natürlich traf man also Anstalten, vorkommenden Falles die Noten anzuhalten, und setzte eine Anzeige mit der Beschreibung der Wechsel und Banknoten in die Abend- und Morgenzeitungen. Ein paar Tage später wurde demjenigen, der

Nachweisungen liefern würde, welche zur Habhaftwerdung der Verbrecher führen könnten, eine bedeutende Belohnung versprochen. Die Anzeige blieb erfolglos, und trotz aller Anstrengung der in Thätigkeit gesetzten Beamten konnte man nicht zu dem geringsten Aufschluß über die Diebe gelangen.

In der Zwischenzeit war der jüngere Theilhaber der Firma, Herr Bellebon, nach England gekommen, um die Nachforschungen betreiben zu helfen, und war natürlicherweise darin höchst eifrig; aber das Geheimniß, welches den Diebstahl umgab, blieb undurchdringlich. Endlich empfing der Agent, Herr Alexandre le Breton, einen Brief mit dem Poststempel St. Martin-le-Grand, welcher das Anerbieten enthielt, gegen eine Summe von tausend Pfund den ganzen Raub, mit Ausnahme des Goldes, zurückzugeben. Das entwendete Eigenthum betrug mehr als zehnfach die geforderte Summe und war von dem französischen Hause zur Deckung bedeutender Verbindlichkeiten in London bestimmt, die binnen Kurzem fällig waren. Le Breton hatte den Befehl gehabt, die Gesamtsumme an das Haus Hoare für Rechnung der Firma zu zahlen, und einen ernstlichen Verweis dafür erhalten, daß er dies nicht sogleich nach Empfang der Banknoten und Wechsel gethan habe. Er begab sich daher unmittelbar nach seiner Rückkehr von Paris auf's Comptoir, um den erhaltenen Befehl zu vollziehen, und entdeckte bei dieser Gelegenheit den an der Geldkiste begangenen Raub.

Dem Briefe war eine in geheimnißvollen Ausdrücken abgefaßte Anzeige beigelegt, welche in die „Times“ eingerückt werden sollte, und hinzugefügt, daß, sobald dies geschehen sein würde,

Berlin, 22. Novbr. Die Kommission für den Gesekentwurf, betreffend die Untersuchung von Seeräufällen, hat ihre Berathung gestern Abend bis zu § 15 der Vorlage fortgeführt. Das Interesse concentrirte sich fast ausschließlich auf § 10, welcher von der Befähigung zu dem Amte eines Beisitzers in einem Seeamte handelt. Von vielen Seiten wurde geltend gemacht, wie wünschenswerth es sei, Marineofficiere als Beisitzer heranzuziehen zu können. Ferner betonte man als zweckmäßig, die Bestimmungen dieses Paragraphen den entsprechenden Bestimmungen der neuen Strafproceßordnung adäquat zu gestalten; ganz besonderen Anstoß aber erregte der Satz: „Wo es an Bestimmungen über das Geschwornenamt fehlt (diese sind nach dem Paragraphen maßgebend für die Qualifikation zum Beisitzeramte), sind von den Landesregierungen die erforderlichen Anordnungen zu treffen.“ Nachdem indeß seitens der Vertreter des Bundesraths allen diesen Vorschlägen theils formelle, theils materielle Gründe entgegengesetzt und auch die Unabkömmlichkeit der Marineofficiere im Interesse des Dienstes betont worden war, wurden die bezüglichen Anträge mit geringer Majorität abgelehnt und nur im letzten Abhate die Aenderung getroffen, daß die Diäten der Beisitzer statt aus Landesmitteln, aus Reichsmitteln zu leisten sind. Die wenigen in den folgenden Paragraphen vorgenommenen Aenderungen sind ohne Erheblichkeit.

— Gutem Vernehmen nach hat der Bundesrath beschlossen, daß demnächst mit Ausprägung von Fünfmarkstücken in Gold begonnen werden soll. Der zunächst hier auszumünzende Betrag ist, wie man hört, auf 80 Millionen Mark festgesetzt.

Pest, 19. Nov. Nach dem „Lloyd“ wird das Pferdeausfuhrverbot erst bei thatsächlichem Ausbruch des Krieges erfolgen. Gleichzeitig sind andere Maßregeln zu erwarten, welche durch die strenge Neutralität der Monarchie vorgezeichnet sind.

Odeffa, 20. Nov. Das politische Wetterglas zeigt hier auf Sturm. An dem zum Schutze der Stadt in Angriff genommenen Küstenbatterien wird fortwährend mit dem größten Eifer gearbeitet, sogar bei Nacht. Die Odeffaer Eisenbahn ist seit ihrem Bestehen nie so beschäftigt gewesen, wie gegenwärtig. Täglich langt hier Kriegsmaterial an; die Annahme von Getreideladungen ist nur dann gestattet, wenn Waggon zur Verfügung stehen, was bei der großartigen Verwendung der Eisenbahn für militärische Zwecke nur selten vorkommt. Die russische Dampfschiffahrts-Gesellschaft hat im Auftrage der Regierung schon sechs Schiffe für Truppentransporte in Thätigkeit gesetzt.

— Nach den hiesigen Zeitungen sind in Kischinew gegen 1000 Mann Tag und Nacht beschäftigt, Zwieback herzustellen. 160 Backöfen sind zu diesem Zweck errichtet. — Neben der in Bildung begriffenen Südarmerie unter dem Großfürsten Nikolaus dem Aelteren soll noch eine zweite unter dem General Kaufmann in Aussicht genommen sein.

§ Jever, 21. Nov. Unser heutiger Kram- und Viehmarkt war sehr zahlreich besucht. 361 Stück Rindvieh, etwa 80 Schafe und ca. 40 Schweine waren auf den Markt gebracht. Mit Rindvieh ging der Handel ziemlich, jedoch wurden nicht sehr hohe Preise erzielt. Nicht hohe Preise mußten für Schweine gezahlt werden, für Schafe hatte der Markt wenig Bedeutung.

ein Weg angegeben werden sollte, auf welchem das Uebereinkommen mit Sicherheit — natürlich für die Diebe — in Vollzug gesetzt werden könnte. Herr Bellebon war halb und halb geneigt, auf diesen Vorschlag einzugehen, um den Kredit des Hauses aufrecht zu halten, der vernichtet gewesen wäre, wenn die in ungefähr vierzehn Tagen fälligen Accepte nicht eingelöst werden konnten, und dies war, wie er fürchtete, ohne die gestohlenen Banknoten und Wechsel unmöglich. Der Polizeichef, indessen, welchem Herr Bellebon den Brief zeigte, wollte von einem Eingehen auf solch' eine Forderung nichts hören und drohte mit einem Prozeß wegen verbrecherischen Vergleiches, wenn Herr Bellebon auf seinem Vorschlage beharre. Die Anzeige wurde jedoch eingerückt und die unmittelbar darauf erhaltene Antwort lautete dahin, daß sich der Agent Le Breton am folgenden Tage Nachmittags um vier Uhr, unbegleitet bei dem alten Herrenhause Green Lanes, Newington, einfänden und die ausgemachte Summe in Gold mitbringen sollte. Hinzugefügt war, daß, um irgend welchen möglichen „Verrath“ (trahison; der Brief war französisch) zu vermeiden, Le Breton ein Billet in dem Gasthose finden würde, mit der Anzeige des Ortes — einem einsamen Punkt, wo weit ringsum kein Platz für einen Hinterhalt war — an welchem das Geschäft zum Schluß gebracht werden könnte und wohin er sich ohne Begleitung und zu Fuß zu begeben habe. Dieser Vorschlag war unstreitig ebenso geistreich als kaltblütig, und die Möglichkeit, solche pflügenden Schurken zu überlisten, schien äußerst zweifelhaft. Man erkannte indessen einen ganz leidlichen Plan, und Herr Le Breton begab sich um die bestimmte Stunde nach dem alten Herrenhause. Er fand weder einen Brief,

§ — Man munkelt hier davon, die Jever'schen Wochenblätter würden in nächster Zeit Concurrerz erhalten. Es soll nämlich, wie verlautet, von einer Seite für Jeverland ein neues Blatt herausgegeben werden, welches sogar täglich erscheinen soll. Dem Unternehmer soll ein unterstützendes Consortium zur Seite stehen. Den hiesigen Blättern, Wochenblatt und Nachrichten, wird diese Concurrerz gewiß recht unangenehm erscheinen, doch wird es nicht zu verkennen sein, daß es im Interesse des hiesigen Publikums liegen muß, außer den jetzt erscheinenden Blättern noch ein anderes Organ zur Verfügung zu haben.

§ — Es wird hier sehr häufig über die Handhabung des Eisenbahnbetriebes zwischen Jever und Wilhelmshaven Klage geführt. Die Insassen des Zuges sollen recht oft durch mitfahrende Händler, ihre großen Körbe und Kisten im Personenwagen mit sich führend, durch Hunde, die ebenfalls im Personenwagen ihren Platz finden, durch Arbeiter, die ihre Geräthschaften, Spaten zc. mit sich führen, belästigt werden. Auch sind an Jever'schen Markttagen zur Beförderung von Personen oft nicht genug Wagen vorhanden, kürzlich kamen Fälle vor daß in Hädmühle Leute in den Packwagen untergebracht worden, mit den Ausdrücken „der Platz ist gut genug für das Bauernvolk.“ Warum werden nicht einige Wagen 4. Classe angeschafft? In Wagen 3. Classe (Platz für 48 Personen) zählte man letzten Dienstag ca. 60 Personen. Wo bleibt da die Gemüthlichkeit? Vielleicht wird höheren Orts darauf Bedacht genommen werden, diesem Uebelstande Abhilfe zu schaffen.

Oldenburg. Die Kommission der 6. Gewerbe-Ausstellung fordert die Loosinhaber folgender Nummern 432, 999, 1776, 2382, 2535, 3969, 4401, 4954, 4984, 5240, 5595, 5852, 6569, 6704, 9030, 10493, 10682, 10750, 10922, 11086 auf, die bei der Verlosung darauf gefallenen Gewinne von der Exprescompagnie baldigst, doch mindestens bis zum 1. Decbr. d. J., abzuholen, da alsdann mit dem Verkaufe der nicht abgeforderten Gewinne zu Gunsten der Kasse vorgegangen werden soll. Nach den gestellten Bedingungen lagern die Gewinne für Rechnung und Gefahr der Empfänger und hätte die Kommission die noch vorhandenen Gewinne schon am 1. Nov. d. J. verkaufen können.

Literarisches.

Es ist eine interessante Erscheinung, daß, wie statistisch nachweisbar ist, von der herrschenden Börsencalamität, welche fast alle Kreise des Publicums in Mitleidenschaft gezogen, die Abonnenten der „Neuen Börsenzeitung“, wenn sie den ihnen von der Redaction ertheilten Rathschlägen folgten, größtentheils unberührt geblieben sind. Diese Erscheinung ist, wie gesagt, durch statistische Erhebungen verbürgt und kann wohl nur darin ihre Erklärung finden, daß die „Neue Börsenzeitung“ als „Rathgeber“ wirksam ist und so ihren Abonnenten in allen Börsenangelegenheiten, so oft es verlangt wird, kostenfrei Rath ertheilt, einen Rath, der anerkanntermaßen bei guten Zeiten schon zu manchem Vermögen die Grundlage gelegt und bei trüben Verhältnissen so manches Mal die geschädigte Vermögenslage wieder ins Gleichgewicht gebracht hat. Dieses Blatt wird täglich in Berlin herausgegeben und kostet nur 5 Mark pro Quartal, wozu noch ein „Börsenkalender“ alle 8 Tage gratis beigelegt wird.

noch eine Vorsicht vor, und Niemand war in der Nähe der Schänke zu sehen, der auch nur den geringsten Verdacht hätte erregen können. Tages darauf kam ein Billet an, aus welchem hervorging, daß der Schreiber desselben die List, welche die Polizei gegen ihn in Anwendung zu bringen gedachte, vollkommen durchschaut hatte, und in welchem Herr Bellebon die Versicherung gegeben wurde, daß ein solches Benehmen ebenso unklug als fruchtlos sei, weil im Falle nicht „ehrlieh“ vorgegangen würde, die Werthpapiere und Banknoten entweder ohne weitere Rücksicht vernichtet oder anderweitig über sie verfügt werden und das Haus Bellebon und Compagnie in Folge dessen der Schande und dem Bankerott verfallen würde.

Gerade um diese Zeit kam ich von einer fehlgeschlagenen Verfolgung von Flüchtlingen zurück, die mir in Plymouth entwichen waren. Der Chef lachte herzlich, nicht so sehr über den Streich, welchen man mir gespielt hatte, als über den Jörn, den ich darüber an den Tag legte.

Er fügte dann hinzu:

„Ihre Rückkehr kommt mir erwünscht, weil ich Sie mit einer verwickelten Sache beauftragen will, deren Erfolg den jetzigen Fehlschlag vollkommen aufwiegen wird. Glücklicher Weise verstehen Sie auch Französisch; denn der beraubte Herr kann wenig oder gar kein Englisch.“

Hierauf erzählte er mir, was vorgegangen war, nebst einigen anderen offenbar unbedeutenden Umständen, und ich zog mich nach einer langen Unterredung mit ihm zurück, um mir die Sache zu

Verkaufs- Bekanntmachung.

Im Auftrage des Herrn Polizeianwalts zu Wilhelmshaven sollen die bei den hiesigen Kaufleuten etc. confiscirten Maße und Gewichte am

Sonnabend, 25. d. M.,

Nachmittags 2 Uhr,

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden.

Käufer wollen sich in dem hiesigen Polizeigebäude einfinden.

Wilhelmshaven, 20. Nov. 1876.

Kreis,
Gerichtsvogt.

Schweine-Verkauf.

Der Handelsmann G. C. Rink aus Sever, läßt

am Freitag, d. 24. d. M.

Nachmittag 2 Uhr anfangend

in Ch. Harms Behausung zu Ebberwege
30—40 Stück große und kleine

Schweine

öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.

Neuende, den 20. Nov. 1876.

G. C. Cornelissen, Auct.

Bermischte Anzeigen.

Zu verkaufen.

Eine 2 schläfr. Bettstelle mit Sprungfedermatratze.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

überlegen und zu ermitteln, welcher Weg am besten einzuschlagen sein möchte. Nach langem Nachdenken beschloß ich, Herrn Bellebon allein zu sehen, und schickte ihn in dieser Absicht durch den Kellner einer unweit von seiner Wohnung gelegenen Restauration ein Billet, in welchem ich den Wunsch ausdrückte, ihn sogleich eines dringenden Geschäftes halber zu sprechen. Er war zu Hause und kam meiner Aufforderung augenblicklich nach. Ich stellte mich ihm vor und warf nach einer Unterhaltung von etwa einer Viertelstunde nachlässig hin — denn ich sah, daß er viel zu unvorsichtig rasch und offen sprach, als daß ich ihm den unbestimmten Argwohn hätte mittheilen können, den gewisse unbedeutende Anzeichen in mir erregt hatten —

„Ist Herr Le Breton auf dem Comptoir, wo der Diebstahl begangen wurde?“

„Nein, er ist in Geschäften nach Greenwich und wird erst spät Abends zurückkommen. Wenn Sie aber den Ort nochmals besichtigen wollen, so bin ich natürlich im Stande, das zu bewerkstelligen.“

„Das wird, wie mir scheint, rathsam sein; und Sie werden so gut sein,“ fügte ich hinzu, als wir auf die Straße traten, „mir zu erlauben, daß ich Ihren Arm nehme, damit der amtliche Charakter meines Besuches von Niemanden, der dort ist, geahnt werden möge.“

Er willigte lachend ein und wir kamen Arm in Arm an das Haus. Wir wurden von einer ältlichen Frau hereingelassen, und an einem Pulte in einem inneren Zimmer sah ein junger Mann — ein schnurrbärtiger Schreiber — und schrieb. Er blickte mich, wie mir vorkam, von der Seite an, aber ich gab ihm keine Gelegenheit, meine Züge genau zu betrachten, und handigte augenblicklich Herrn Bellebon eine Karte ein, auf die mir gelungen war zu schreiben:

„Schicken Sie den Schreiber fort.“

Dies geschah auf eine viel natürlichere Weise, als ich vorausgesetzt hatte, und ich sagte als Antwort auf Herrn Bellebon's fragenden Blick nur, daß es bei meinem Wunsche, hier nicht als Polizeibeamter erkannt zu werden, nothwendig sei, während der sorgsamsten Untersuchung, die ich anzustellen im Begriff wäre, ohne Zeugen zu bleiben. Er stimmte dem bei, und so ward auch die Frau mit einem Geschäft nach einer beträchtlichen Entfernung fortgeschickt. Ich durchsuchte jeden nur denkbaren Fleck; ich durchlas jeden Papierschnitzel, auf welchem etwas geschrieben stand, mit der größten Sorgsamkeit. Endlich war ich mit der Nachsicherung fertig, dem Anscheine nach ohne Erfolg.

Winter-Ueberzieher & Anzüge

empfiehlt zu sehr billigen Preisen

C. Zollenkopf.

Meinen geehrten Freunden und Gönnern die ergebene Mittheilung, daß ich am heutigen Tage meine Wirthschaft

in den neu erbauten Räumen meines Sommergartens eröffne resp. fortsetze und soll es auch hier mein Bestreben sein, das mir entgegengebrachte Vertrauen zu rechtfertigen.

Hochachtungsvoll

Schramm.

Vorigjährige Damen-Jaquetts

verkaufe ich ganz unterm Kostenpreis.

C. Zollenkopf.

Gesucht.

Auf sofort ein tüchtiges Zimmermädchen.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Zu verkaufen.

Ein in der G. M. Arndt-Lotterie gewonnener **J. P. Lindner'scher Concert-Flügel**, brillant von Ton und Ausstattung, dazu von ungemein solider Bauart, steht zum Verkauf bei dem Gastwirth Herrn Dieb. Dinnen hier. Preis ist auffallend billig gestellt.

Carolinensiel, 20. Nov. 1876.

J. J. Enben.

Neu und praktischer Luftdruck-Bierapparat.

Gastwirthen und Restaurateuren der Umgegend von Wilhelmshaven die ergebene Anzeige, daß ich ein Commissions-Lager der patentirten echten Koll'schen Luftdruck-Bier-Zapf-Apparate übernommen habe, und empfehle dieselben zu Fabrikpreisen: Mk. 39.

W. Diebenberg, Restaurateur,
Alte Straße 8, Neuhappens.

Es können Leute Logis erhalten
Krummellbogenstraße 6, bei T o h r.

„Sie wissen ganz bestimmt, Herr Bellebon, daß Herr Le Breton, wie Sie dem Chef gesagt haben, in unserem Lande keine weiblichen Verwandten oder Beamten hat?“

„Ganz bestimmt,“ antwortete er. „Ich habe sowohl bei dem Schreiber, als auch der Dienerin die ausführlichsten Nachforschungen darüber angestellt.“

In diesem Augenblicke kam der Schreiber, wie ich bemerkte, außer Athem und in großer Eile zurück, und ich verabschiedete mich, ohne auch jetzt dem jungen Mann einen so deutlichen Anblick meiner Züge zu gestatten, wie er ihn offenbar zu haben wünschte.

„Keine weibliche Bekanntschaft?“ dachte ich, als ich wieder in das Zimmer des Gasthauses trat, welches ich eine Stunde zuvor verlassen hatte. „Von wem kommen dann diese Stückchen wohlriechenden Briespapieres, die ich in seinem Pulte fand?“

Ich setzte mich hin und versuchte sie zusammenzufügen, überzeugte mich aber nach vielen Versuchen, daß es Stückchen aus verschiedenen Briefen seien, die überdies unglücklicher Weise so klein waren, daß man aus ihnen gar nichts ersehen konnte, außer daß alle von einer und derselben Hand, einer weiblichen, geschrieben waren.

Ungefähr zwei Stunden später schlenderte ich nach der Gegend von Stoke-Newton hin, wo ich einige Nachforschungen in einer anderen Sache anstellen wollte, und war ein paar hundert Schritte über Kingsland-Gate hinaus, als ein kleiner, rußfarbiger gedruckter Zettel, der im Ladenfenster eines Puzwaarengeschäfts lag, meine Aufmerksamkeit auf sich zog. Er lautete wie folgt:

„Zwei Guineen Belohnung! — Verloren: ein italienisches Windspiel. Die Spitze des Schwanzes ist abgehakt und es hört auf den Namen Fidéle.“ Darunter war handschriftlich dem Leser gesagt: „Nachfrage im Laden.“

„Fidéle!“ rief ich in meinen Gedanken aus. „Hat das am Ende irgend einen Bezug auf die Fidéle der schönen Korrespondentin des Herrn Le Breton?“

Wie der Blitz war mein Notizbuch aus der Tasche und ich las beim Gaslicht nochmals einen der wohlriechenden Papierschnitzel, auf dem Folgendes stand: „meine arme Fidéle ist ver—“

(Fortsetzung folgt.)

Vorläufige Theater-Anzeige.

Es ist mir gelungen,

Ludolf Waldmann's weitberühmte Gesellschaft für Plattdeutsche Schauspiele,

welche augenblicklich in Bremen gastirt, für ein Gastspiel in meinem Theater zu gewinnen, welches in den nächsten 14 Tagen stattfinden wird.

Den eigenartigen Vorstellungen dieser einzig in ihrer Art vorhandenen Gesellschaft, welche außer den hervorragendsten Künstlern (im Plattdeutschen sowie im Hochdeutschen) auch über brillante Opernkräfte verfügt, geht ein so bedeutender Ruf von den größten Städten Norddeutschlands voraus, daß ich mit Zuversicht etwas ganz Außerordentliches durch dieses Gastspiel bieten werde.

Indem ich noch besonders darauf aufmerksam mache, daß die Gesellschaft hier

nur drei Vorstellungen

geben wird, darf ich wohl hoffen, daß meine mit den bedeutendsten Kosten verbundenen Bemühungen Anerkennung durch zahlreichen Besuch des hochverehrten Publikums finden werden.

Hochachtungsvoll

Albert Thomas.

In allen renommirten Musikalienhandlungen vorrätzig und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Brillante Salon-Compositionen für Piano

von L. Zeise.

Dp.	Mf.	Dp.	Mf.
*) 1. 1. Sehnsucht	0.75	1. 15. Lockvogel. Tyrolienne	0.75
1. 2. Heimweh	0.75	1. 16. Die Gräzioso. Mazurka	0.75
1. 3. Liebchens Traum (1. Ausg.)	0.75	m. 17. Der Liebesbote. Galopp	1.—
m. 3. 2. do.	1.25	zs. 18. 1) Alpen-Glocken . . .	1.75
m. 4. Heimathsglocken (1. Ausg.)	1.75	zs. 2) Das Abendgebet . . .	2.—
zs. 4. 2. do.	2.—	zl. 3) Das Morgengebet . . .	1.50
m. 4. 3. do.	1.50	zs. 4) Der Sennerin Gruß . . .	1.75
1. 6. Die Liebenswürdige. Ma-		zl. 19. Aepfers Abschied . . .	1.50
zurka	0.75	zs. 20. Feen-Tanz	1.50
m. 7. Die schöne Träumerin	1.—	zl. 21. Wie könnt ich Dein	
zs. 8. Salon-Mazurka	1.—	vergessen	1.25
m. 9. Gebet in stiller Nacht (1A)	1.—	zs. 22. Tausendjörn	1.75
m. 9. (2A)	1.50	m. 23. Süßes Hoffen. Nocturne	1.—
m. 10. Du nur allein	1.25	1. 24. Ein süßer Blick. Ma-	
1. 13. Vielliebchen. Walzer . . .	1.—	zurka	0.75
1. 14. Wiedersehn. Polka	0.75	m. 25. Bosniakischer Tanz . . .	1.75

*) Leichtes Stück ist ein „l“, ziemlich leichtes „zl“, mittelschweren „m“ und ziemlich schweren „zs“ vorgedruckt.

Die Salon-Compositionen von L. Zeise sind wegen ihrer reizenden Melodien, ihrer gefühlreichen Einfachheit, eleganter und dabei brillanten und effectvollen Schreibweise die wirkungsvollsten Stücke, denen ich seit lange begegnet. Jeder, der Erholung in der Erlernung der Kunst sucht, wird die Stücke mit Freuden entgegen und dabei einen guten praktischen Fortschritt mit in den Kauf nehmen. Zum Vorspielen im Salon und Familienzimmer dürfte es schwerlich etwas Dankbarereres geben, und sollten Sie Keinem fehlen, der gern ein Stück in Gesellschaft vorspielt, das recht gefallen soll. Kaum mittelschwer, werden Sie bald Gemeingut aller Clavierspieler sein.

Edmund Abesser, Lehrer an der Akademie der Tonkunst in Leipzig.

Überallhin, wo keine Handlung zugänglich, direct und franco von Unterzeichnetem gegen Einsendung des Betrags versendet. Jeder Bestellung von 6 Mk. für 2 Mk. und jeder von 10 Mk. für 5 Mk. nach Wahl gratis beigelegt. Alle Stücke zusammen statt 36 Mk. für nur 21 Mk.

Mülhausen i. Elsass.

L. Zeise.

Weißwaren!

Um mit meinem Weißwaren-Lager zu räumen, verkaufe ich eine große Parthie hocheleganter „Damenwäsche“ zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

E. Wolf

geb. Hippen.

Mein zu Neuende (sog. Sedan), im Mittelpunkte der drei neu zu erbauenden Forts belegenes, neu erbautes Haus wünsche zu verkaufen oder auf mehrere Jahre zu verpachten. Reflectanten wollen sich in den nächsten 14 Tagen an Herrn Auct. Cornelsen oder an mich wenden.
Neuende. S. Buschmann.

Hämorrhoidalranke Patienten, welche Unterleibsleidende lange vergebens kurirt haben, fanden noch

Hilfe gegen ihre qualvollen Leiden durch W. Bernhardt, jetzt in Berlin S.W. Derselbe versendet seine „Nachrichten über eine tausendfach bewährte Hämorrhoidal-kur“ gegen Einsendung von 70 Pfg. Briefmarken an alle Leidenden.

Möge Niemand versäumen, dieses trostreiche Heftchen zu lesen und sich hilfesuchend an den Verfasser zu wenden.

G. Miesegaes, Musiklehrer.

Oldenburgerstraße Nr. 17.

Sprechstunden: 9—11 Uhr Vormittags.

Die bei meinen Abnehmern im vorigen Winter, noch in guter Erinnerung stehenden dauerhaften Filzschuhe, sind wieder in großer Auswahl bei billiger aber fester Preisstellung vorrätzig.

J. G. Gehrels.

Zu vermieten.

Auf sofort ein Laden mit Wohnung. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Mehrere junge Mädchen von auswärts, im Waschen und Plätten nicht unerfahren, suchen auf sofort oder 1. December Stellung.

Frau Mecke, Krummellbogenstr. 6.

Latrinen und Müllegruben reinigt L. Gnnen, Gastwirth z. Erholung, Kopperhörn.

Ein freundlich möblirtes Zimmer ist zum 1. December zu vermieten.

Cond. Müller, Roonstraße.

Zu vermieten.

Zum 1. December eine Stube mit Cabinet.

Crust Meyer.

Gefunden.

Ein Mantelforb. A zuholen gegen Erstattung der Kosten in der Exped. d. Bl.

15 Mark Belohnung!

Demjenigen, der angeben kann, wer vorigen Sonntag im Kaisersaal einen Ueberzieher mitgenommen hat. Abzugeben Roonstraße 88, parterre.

Tüchtige Bauschreiner gesucht. W. A. Bormann, Königstraße.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 4 Uhr verschied unsere liebe gute Tochter und Schwester Anna in dem zarten Alter von kaum 3 Jahren an der Diphtheritis.

Die Beerdigung findet nächsten Montag, Morgens 9 Uhr, vom Trauerhause ab statt.

Um stille Theilnahme bitten
Wilhelmshaven, 23. Nov. 1876.

J. P. Ladewig
nebst Frau und Kindern.